Agenda

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **76 (1996)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Theater

Ich habe eine grosse Sache im «Gring»

Theater Tuchlaube, Metzgergasse 18, Aarau, Tel. 062/824 76 24, 14. Februar: 20.15 Uhr, 16. Februar: 21.00 Uhr, 17. Februar: 20.15 Uhr, 21. Februar: 20.15 Uhr, 23. Februar: 21.00 Uhr, 24. Februar: 20.15 Uhr.

Friedrich Glauser (1896–1938) hatte zu Lebzeiten nicht viel zu feiern. Stets bevormundet, oft interniert, süchtig und meist in Geldnot hatte er kaum glückliche Tage und wenig Anerkennung. Das Theater Tuchlaube nun will den herausragenden und lang verkannten Schriftsteller zu seinem hundertsten Geburtstag mit einem Stück über sein Leben (von und mit *Andreas Schertenleib*) ehren: *Jakob Schweighauser*, ein eigenwilliger Glauser-Leser, führt durch eine Ausstellung zum hundertsten Geburtstag Friedrich Glausers. Ihn fasziniert die seltsame Mischung aus Verzweiflung und Leichtsinn, aus Spieltrieb und Alltagslast, die er aus Glausers Werk herausliest. Schweighauser hat sich in den Kopf gesetzt, seine persönliche Sicht diesmal nicht zu verschweigen. Er erzählt mehr als üblich und beginnt, Figuren und Situationen aus Glausers Leben zu spielen: Er inszeniert eine schlaflose Nacht Friedrich Glausers, in der unter anderem eine Liebesgeschichte, ein erster August in der Fremdenlegion und ein Auftritt des Vormunds vorkommen. Im Spiel entdeckt er den Reichtum an Haltungen, Gesichtern und Tönen, die zu Glausers Leben und Werk gehören. Ein Fabulierer, Philosophierer und ein losender Lauser ist Schweighausers Glauser.

Theater

La dernière bande

von Samuel Beckett. Nouveau Théâtre de Poche, 7, rue du Cheval-Blanc, Genève, tél. 022/310 37 59, 6.2., 9.2., 10.2., 13.2., 16.2., 17.2., 27.2., 1.3., 2.3., 5.3., 8.3., 9.3.: 20.30 Uhr; 7.2., 8.2., 14.2., 15.2., 28.2., 29.2., 6.3., 7.3.: 19 Uhr; 11.2., 3.3., 10.3.: 18 Uhr.

«Peut-être que mes meilleures années sont passées. Quand il y avait encore une chance de bonheur. Mais je n'en voudrais plus. Plus maintenant que j'ai ce feu en moi. Non, je n'en voudrais plus.» *(Samuel Beckett)* Bribes, parfois hilarantes, d'une existence qui peu à peu se retire, que l'on éloigne, qui s'essouffle, malgré quelques soubresauts d'énergie encore... malgré tout, encore vif, vivace, le Krapp. La solitude comme choix ou comme seule vérité possible – S'exiler de l'autre, de soi unique issue? Un à un quelques fragments retracent des événements de sa vie, au fil des bandes magnétiques enregistrées à chaque anniversaire; Krapp écoute, commente, plaisante, ironise, encore vert, plein d'humour. Par touches successives, la toile en partie se dévoile, la vie, la mienne, la vôtre, la nôtre... La vie comme bien commun. Il s'agira ici de parler Beckett, de tenter de le transmettre sans tomber dans les écueils misérabilistes qui le réduisent si souvent à une sinistre parodie de la vie. Il est universel, en chacun de nous, avec son rire et ses larmes, proche, en deçà du personnage social que nous avons tous forgé peu à peu, obligés que nous sommes à fricoter en société: le clown universel, atemporel, atopique qui vit au centre, dans l'essence de chacun de nous, renfermant toute la vérité du monde. *La dernière bande* a été jouée par de très grands acteurs parmi lesquels on peut citer *François Simon* et *David Warrilow*. *André Steiger*, inattendu et pourtant formidablement proche du personnage, en esquissera une image autre, d'un homme de jouissance et de vie.

Ausstellung

Chagall 1907–1917

Kunstmuseum Bern, Hodlerstrasse 8–12, Tel. 031/ 311 09 44, bis 28. Februar.

Die ersten 10 Jahre des künstlerischen Schaffens *Marc Chagalls* stehen im Mittelpunkt dieser Ausstellung. Diese hat Chagall in Russland, v. a. in seiner Heimatstadt Witebsk, und in Paris verbracht. Das Leben im jüdischen Vorstadtviertel von Witebsk wird immer das Hauptthema seiner Malerei bleiben, besonders auch während seines ersten Paris-Aufenthalts in den Jahren 1910–14. Mit 23 Jahren kann Chagall dank der finanziellen Unterstützung eines russischen Mäzens die Reise nach Paris antreten. Malkurse aber sind seine Sache nicht. Die Anregungen bekommt er im Kontakt mit der Pariser Künstlerbohème, die ihn rasch akzeptiert. Dort lernt er führende Köpfe der Avantgarde wie *Blaise Cendrars*, *Fernand Léger* und *Guillaume Apollinaire* kennen. Doch obwohl ihn die zeitgenössische Pariser Kunst bezaubert, schliesst er sich keiner bestimmten künstlerischen Richtung an. Seine Werke zeugen stets von einer äussersten Originalität. Deren Grundzüge heissen Ausgewogenheit und ein überraschender Dialog zwischen äusserer, fassbarer Wirklichkeit und innerer Realität. Chagalls Bilder lassen sich nicht auf eine der beiden Wirklichkeitsebenen reduzieren. Sie entziehen sich damit jeder Logik. Sein Stil bleibt einer subjektiven, poetischen Weltsicht verpflichtet, welche von jüdisch-christlicher und franko-russischer Realität geprägt ist. Das Berner Kunstmuseum stellt Chagalls Frühwerk sujetbezogen vor: Selbstbildnisse, Akte, Familie, Bella und Ida, Witebsk und Lyosno, Paris, christliche und jüdische Themen und der Krieg. Der junge Chagall hat viel gemalt, aber noch sehr viel mehr gezeichnet. Unter den rund 200 in der Ausstellung gezeigten Werken gibt es demgemäss eine grosse Anzahl an Zeichnungen und Gouachen.

Ausstellung

Pablo Picasso – Die illustrierten Bücher

Kunstmuseum Basel, St. Alban-Graben 16, Tel. 061/271 08 28, Di–So 10–17 Uhr, bis 10. März.

Im graphischen Œuvre *Pablo Picassos* nehmen die illustrierten Bücher einen besonderen Raum ein. Unterschiedlich wie die Partner und Objekte, war auch die Art von Picassos Mitwirken an einer Publikation. Neben Beigaben, Gefälligkeiten, mit denen Picasso manchen Autor, manche Veröffentlichung förderte, schuf er illustrierte Bücher im eigentlichen Sinne, Meisterwerke ihrer Gattung: *Ovids* «Metamorphosen», das erste bei Albert Skira verlegte Buch; *Balzacs* Erzählung *Le Chef-d'Œuvre inconnu; Pierre Reverdys* handgeschriebene Dichtung «Le Chant des morts», auf die er mit gestisch-freien Pinselzeichen in leuchtendem Rot antwortete. Schnell liess der Drang zur handwerklichen Perfektion Picasso von *Lacourière* und *Frélaut, von Mourlot* und den Brüdern *Crommelynck* die graphischen Techniken erlernen, deren Grenzen er bald phantasievoll durchbrach, um seinen Themen neue Ausdrucksnuancen hinzuzugewinnen. Dabei wird auch die eigene Handschrift, in der er beispielsweise die Gedichte seines Landsmannes *Góngora* abschrieb, die Darstellungen ergänzend eingesetzt.
Die Ausstellung im Kunstmuseum Basel umfasst weit über hundert Exponate. Sie basiert auf einer Privatsammlung, die ergänzt wird durch Werke aus dem Kupferstichkabinett Basel. Suiten, ungebundene und doppelte Exemplare erlauben es, das Thema breit darzustellen.